

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Band: 45 (1972)

Heft: 1

Rubrik: Schweizer Kulturleben = La vie culturelle en Suisse = Swiss cultural events

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

OFFIZIELLE REISEZEITSCHRIFT

der Schweizerischen Bundesbahnen, der konzessionierten Bahnen, der Schifffahrtsunternehmungen,
der Schweizerischen Post-, Telephon- und Telegraphenbetriebe, der Automobilverbände,
des Schweizerischen Luftverkehrs und des Schweizer Hotelier-Vereins

Revue des Chemins de fer fédéraux suisses, des chemins de fer concessionnaires, des entreprises
de navigation, de l'entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses, des associations
automobilistes suisses, du trafic aérien suisse et de la Société suisse des hôteliers

URNÄSCH: DIE SILVESTERKLÄUSE AUF JULIANISCH

Das ausserrhodische Appenzeller Dorf Urnäsch hält mit seinem Brauch des Silvesterklausens am vorehristlichen Julianischen Kalender fest. Am 13. Januar ziehen die jungen Burschen, verkleidet als «schöne» und als «schmutzige» Kläuse, von Haus zu Haus, von Hof zu Hof, wo sie, zum rhythmischen Klang der umgehängten Kuhlreicheln und Schellen, tanzen und jodeln. Dass sie dafür mit Gaben für Gaumen und Geldbeutel bedacht werden, gehört zur Tradition dieses Brauches, denn die Gabe bedeutet ja ursprünglich einen Loskauf von Unheil, das die bösen Geister anrichten können. Zum Reizvollsten beim Urnäscher Silvesterklausen zählt die originelle Aufmachung der Kläuse, vor allem der Kopfbedeckungen, die oft mit viel Phantasie und Witz gestaltet sind.

Max Hegetschweiler: Maskentreiben zu Urnäsch, Radierung ▶

Max Hegetschweiler: A Urnäsch, en Appenzell, le vacarme des figures masquées se déchaîne le 13 janvier, jour de l'ancienne Saint-Sylvestre ▶

Max Hegetschweiler: Maschere a Urnäsch (Cantone di Appenzello), il 13 gennaio, giorno di S. Silvestro secondo il calendario giuliano

Max Hegetschweiler: Mascaradas en Urnäsch, en el cantón de Appenzell, del 13 de enero, día de San Silvestre del antiguo calendario juliano

Max Hegetschweiler: Masqueraders in Urnäsch, Canton of Appenzell, on January 13, the New Year's Eve of old Julian Calendar

Schweiz Suisse Svizzera Switzerland

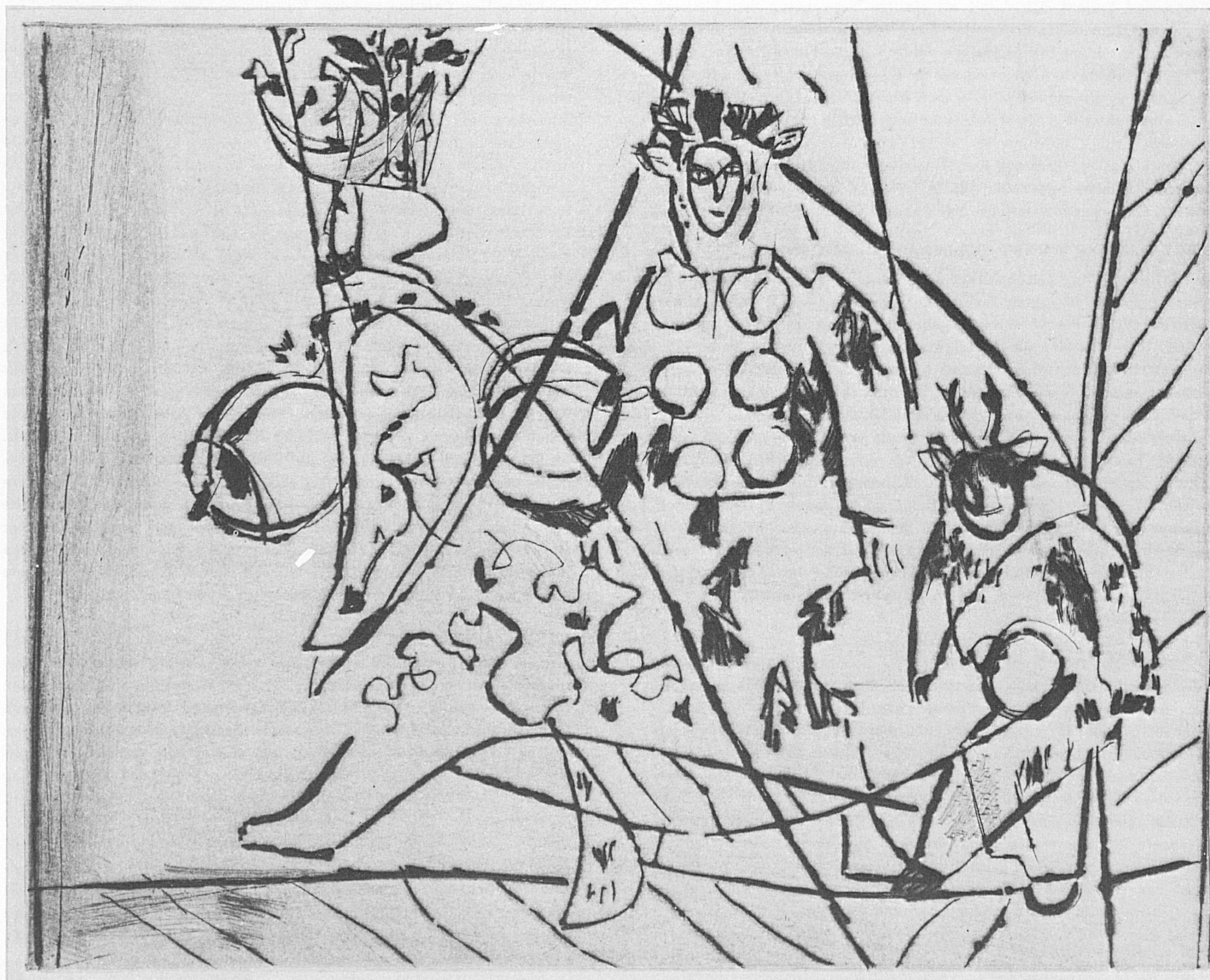
Januar/Janvier 1972 N°1 45. Jahrgang/45^e Année

HERAUSGEBERIN / EDITEUR / EDITORE

SCHWEIZERISCHE VERKEHRSZENTRALE · OFFICE NATIONAL SUISSE DU TOURISME

UFFICIO NAZIONALE SVIZZERO DEL TURISMO

ISSUED BY THE SWISS NATIONAL TOURIST OFFICE · 8023 ZÜRICH, TALACKER 42



SCHWEIZER KULTURLEBEN

AUF DER BASLER RHEINBRÜCKE

Es lohnt sich in diesem Jahr besonders, am 13. Januar wieder einmal Basel zu besuchen. Der Laune des Kalenders gehorchend, ist es ein Donnerstag. Beim Gang durch die Innenstadt wird man allerdings nicht viel Aussergewöhnliches bemerken. Wer aber gegen Mittag zur Mittleren Rheinbrücke kommt, den überrascht ein fast unbegreiflicher Gegensatz: Bis zur Mitte – bei dem kapellenartigen Türmchen – herrscht der gewohnte Alltag, während drüben, gegen den Stadtteil Kleinbasel hin, und dem dortigen Ufer entlang ein dichtes Gedränge ein Fest ankündigt. Gegen die Mittagsstunde führen auf der Brücke drei seltsame, urtümliche Gestalten ihre Tänze auf, die sich dann in Kleinbasel wiederholen. Der stolze «Leu» mit einem grün-weißen Stab, der «Wilde Mann» mit einer entwurzelten Tanne über der Schulter und der «Vogel Gryff», der halb Löwe, halb Adler ist und mächtige Flügel trägt, beherrschen das Feld mit ihrem Gefolge, und wechselnde Trommlerhythmen bestimmen ihre Gangart und Tanzweise. Diese monumentalen Figuren sind die Schildhalter der drei «Kleinbasler Ehrengesellschaften», deren Namen an eine ehrwürdige Vergangenheit erinnern. Die «Ehrengesellschaft zum Rebhaus» umfasste ursprünglich die Rebleute, nebst den Bauern; sie hatte auch die Felder, Wälder und Teiche zu beaufsichtigen. Ihr Schildhalter, der Leu, ist das Sinnbild von Kraft und Macht. Diese Gesellschaft bestimmt jeweils den 13. Januar als gemeinsamen Festtag der drei befreundeten Gesellschaften, und die beiden anderen herrschen immer in den nachfolgenden Jahren dann am 20. Januar beziehungsweise am 27. Januar. – Die zweite Ehrengesellschaft trägt den altertümlichen Namen «Zur Hären» und bezieht sich damit als einstige Vereinigung von Fischern, Jägern und Landbesitzern auf das Fanggerät für Wachteln, Schnepfen, Drosseln und andere Vogelarten, die «Häre». Ihr «Wilder Mann» verkörpert die Fruchtbarkeit. – Wenn sodann die Ehrengesellschaft «Zum Greifen» den «Vogel Gryff» als Schildhalter und Ehrenzeichen führt, so deutet sie mit diesem Fabelwesen die Würde ihrer ursprünglich im Dienst der Klöster stehenden Berufe (Müller, Gerber, Weber) an.

Der Geschichte der drei auf das Mittelalter zurückgehenden Kleinbasler Ehrengesellschaften, die keine Zünfte sind, und ihrem Fest ist, nebenbei erwähnt, ein neues, bilderreiches Buch «Vogel Gryff» gewidmet.

VIelfalt des Kunst- und Musiklebens

Als ein Ereignis von weit ausstrahlender Wirkung im Kunstmuseum Bern wird man die am 26. Januar beginnende Ausstellung von Werken des holländischen Malers Piet Mondrian empfinden. Dieser Künstler, der von 1872 bis 1944 lebte und sich durch verschiedene Kunstrichtungen bis zu einer durchaus eigenen, unverwechselbaren Art abstrakter Kompositionen durchgearbeitet hatte, übte einen gewaltigen Einfluss aus, da seine konstruktiven Gestaltungen mit der zeitgenössischen Architektur harmonierten.

Die Konzertprogramme der Schweizer Städte erhalten besondere Akzente durch das Erscheinen ausländischer Ensembles. Hervorgehoben sei die Konzertreise des Sinfonieorchesters des Norddeutschen Rundfunks Hamburg, das vom 25. bis zum 28. Januar unmittelbar nacheinander in Genf, Zürich, Lausanne und Basel spielen wird. Hans Schmidt-Isserstedt dirigiert Werke von Händel, Hindemith und Dvorák. – Am 4. Februar musiziert in Zürich das Sestetto Chigiano; in Basel erscheint schon am 2. Februar das Kammermusikensemble Baden-Baden, und in St. Gallen spielt am 27. Januar das Philip-Jones-Brass-Ensemble.

MUSEUMSSCHÄTZE IN LAUSANNE

Es ist das Schicksal mancher Kunstmuseen, dass sie öfters einen Teil des in ihren Sälen ausgestellten Sammlungsgutes beiseite stellen müssen, um Raum für bedeutende Wechselausstellungen zu schaffen. Das gilt auch für das kantonale Kunstmuseum der Waadtländer Hauptstadt Lausanne, in dem beispielsweise die Zweijahresausstellungen moderner Tapissereien internationales Ansehen geniessen, während die eigenen Sammlungen vielen Besuchern der Stadt unbekannt sind. Man darf es daher begrüssen, dass gegenwärtig für längere Zeit eine repräsentative Auswahl aus der Sammlung alter und moderner Kunst zur Schau gestellt ist. Da bewundert man nun wieder die Werke von Waadtländer Künstlern vom 18. Jahrhundert bis zur heutigen Zeit, so etwa die Bilder der Brüder Sablet und Hauptwerke des Klassizisten Charles Gleyre und von René Auberjonois, Ernest Biéler, François Boeion, R. Th. Bosshardt, Marius Borgeaud, Alfred Chavannes, E. F. David, Abra-

ham Hermanjat, Louis Soutter und Felix Vallotton. Ausblicke auf die Kunst anderer Regionen der Schweiz bieten die Werkgruppen von Albert Anker, Ferdinand Hodler und der älteren Genfer Malerschule. Dazu kommen alte holländische und französische Meister und Werke moderner französischer Kunst, von Gustave Courbet bis Henri Matisse. – Vielleicht fragt sich mancher Besucher, weshalb das imposante Bauwerk, das auch die Kantonsbibliothek, weitere Sammlungen und Säle der Universität enthält, den Namen «Palais de Rumine» trägt. Der Begriff «Palais» passt gut zu der prunkvollen Fassade und dem monumentalen Treppenaufgang des Hauses an der Place de la Riponne. Sodann lebt hier das Andenken an den Stifter des Bauwerks weiter. Gabriel de Rumine, der nur ein Alter von dreissig Jahren erreichte (1841 bis 1871), vermachte der Stadt Lausanne anderthalb Millionen Franken. Als Philanthrop führte er die verdienstvolle Tätigkeit seiner Eltern weiter. Sein Vater war Basile de Rumine, ein russischer Aristokrat, der sich 1862 in Lausanne eingebürgert hatte. Dessen Gattin, die eine russische Prinzessin war, schuf sich als Philanthropin ein dauerndes Andenken in Lausanne.

EIN KUNSTMALER ALS MÄZEN

Jedes grosse Museum bedarf eines Kreises von Freunden und Gönnern, die ihm helfen, trotz mancherlei materiellen Schwierigkeiten seine Kollektionen durch bedeutende Neuerwerbungen zu bereichern. Das Kunsthaus Zürich konnte vor einigen Monaten an die «Vereinigung Zürcher Kunstfreunde» erinnern, die seit 1918 mit ausserordentlicher Generosität Werke alter und moderner Kunst erwirbt und dem Kunsthaus als Dauerleihgaben überlässt. Nachdem die Vereinigung diesmal Werke aus dem Besitz ihrer Mitglieder für einige Zeit zur Schau gestellt und sich als eine Gilde von aktiven Freunden und Sammlern moderner Kunst ausgewiesen hatte, lernt man jetzt einen vor gut zwei Jahren verstorbenen Zürcher Künstler kennen, der dem Kunsthaus sehr wohlgestimmt war. Bis 16. Januar sieht man erstmals eine umfassende Auswahl aus dem eigenen künstlerischen Nachlass von Otto Meister, der von 1887 bis 1969 lebte und zu den angesehenen Malern Zürichs gehörte. Er hat testamentarisch dem Kunsthaus eine beträchtliche Summe hinterlassen, aus welcher der Kunstbesitz des Hauses auf erfreuliche Art bereichert werden konnte. Jetzt können aber auch seine eigenen Bilder zugunsten des Sammlungsfonds des Kunsthauses verkauft werden. Fürwahr eine grosszügige Art, dem Kunstleben der Stadt mäzenatische Dienste zu leisten! Die Ausstellung hat aber auch einen besonderen Überraschungseffekt, da man seit langem keine Werke von Otto Meister mehr gesehen hat. In Paris bei hervorragenden Künstlern ausgebildet und auf weiten Reisen mit der Weltkunst vertraut geworden, hatte Otto Meister in Zürich und seit 1950 in Kilchberg gelebt und lange Zeit regelmässig mit Ausstellungen am Zürcher Kunstleben teilgenommen. Thematisch vielgestaltig, erfuhr sein Schaffen in neuerer Zeit eine spürbare Konzentration auf die Landschaft. Er liebte die stillen Wälder und die Riedlandschaften im Zürcher Grenzgebiet gegen die Innerschweiz hin; auch verbrachte er alljährlich mehrere Monate in Caslano am Luganersee. Seine fließende, harmonische Malweise verband sich mit einem lebendigen Naturempfinden, und mancher Sammler wird bei der jetzt gebotenen Gelegenheit gern ein Werk des sympathischen Künstlers erwerben. Otto Meister hat sich dem allgemeinen Bewusstsein wieder als Maler und überdies als generöser Kunstfreund eingepreßt.

SOLOTHURN IM ZEICHEN DES FILMS

Zum siebtenmal werden dieses Jahr – vom 27. bis 30. Januar – die Solothurner Filmtage durchgeführt, die sich als Informationsschau des freien schweizerischen Filmschaffens deklarieren. Teilnahmeberechtigt sind nach Reglement grundsätzlich alle Filme in den Formaten 35 und 16 Millimeter, die im Vorjahr von schweizerischen und in der Schweiz ansässigen ausländischen Filmschaffenden hergestellt wurden. Soweit die zur Verfügung stehende Vorführungszeit es erlaubt, findet keine Qualitätsauswahl statt. Nicht zugelassen aber sind Auftragsfilme im Dienste von Werbung oder Public Relations, ferner Eigenproduktionen von Fernsehanstalten und Filme, denen im gegenwärtigen Rahmen des kreativen schweizerischen Filmschaffens keinerlei Informationswert zukommt. Mit dieser Veranstaltung hat die Schweizerische Gesellschaft Solothurner Filmtage eine Institution geschaffen, der in unserem Filmwesen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zuzusprechen ist.



Flanieren in der Wintersonne der Schweizer Alpen, in einer Atmosphäre, die auch den Nichtsportler zu aktiven Ferien ruft, zu erholsamen Spaziergängen auf dem weissen Teppich gefadeter Wanderwege und über Promenaden, die zu Arenen des Sportes führen. — Die folgenden Bildseiten zeigen Curlingspieler in Montana-Crans (Photos Giegel SVZ) und ein Pferderennen auf Schnee, das sich auf dem St.-Moritzersee abspielt (Photo Bruell)

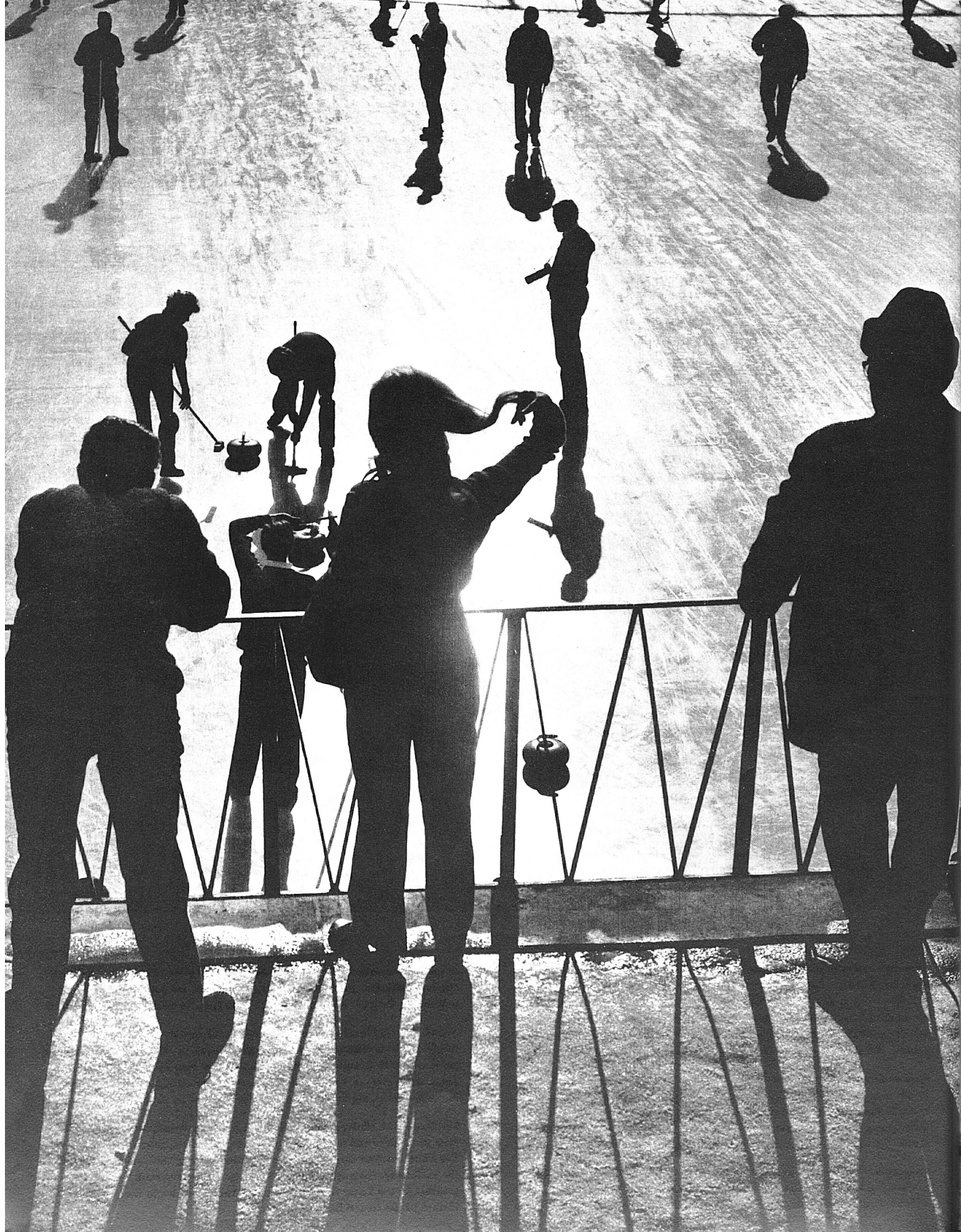
Quoi de meilleur que de flâner, de se promener par chemins et sentiers enneigés sous le chaud soleil des Alpes? Et même si l'on ne pratique pas un sport, le plaisir est grand de suivre les compétitions sportives sous le ciel bleu. — Les pages suivantes: partie de curling sur la patinoire Yeoor de Montana-Crans — et course de chevaux sur le lac gelé de St-Moritz

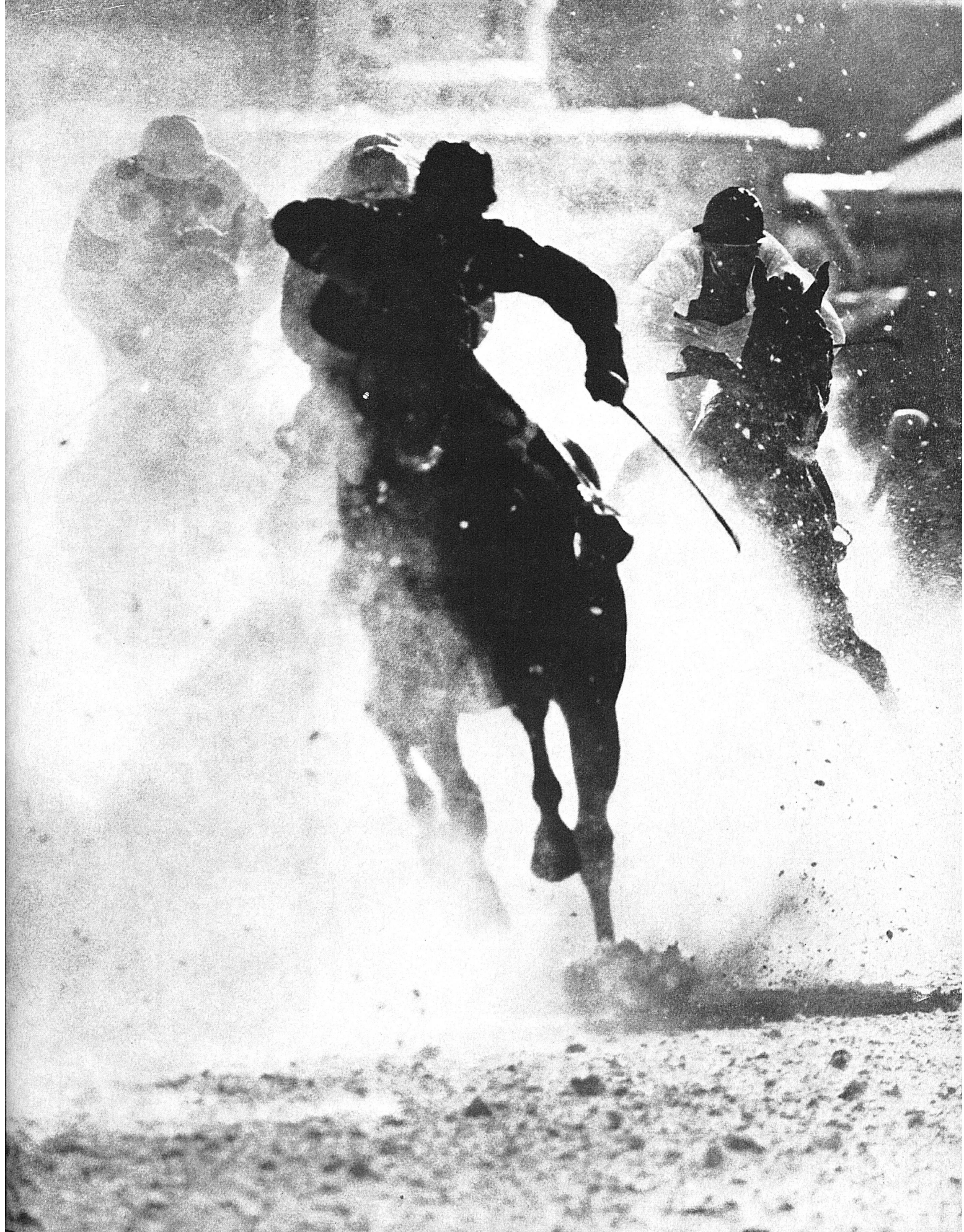
Passaggiata sotto il sole invernale in una contrada delle Alpi svizzere. L'aria salubre, tonificante, invita anche chi abitualmente non è sportivo a trascorrere «vacanze attive» in montagna, compiendo quiete escursioni sui sentieri coperti

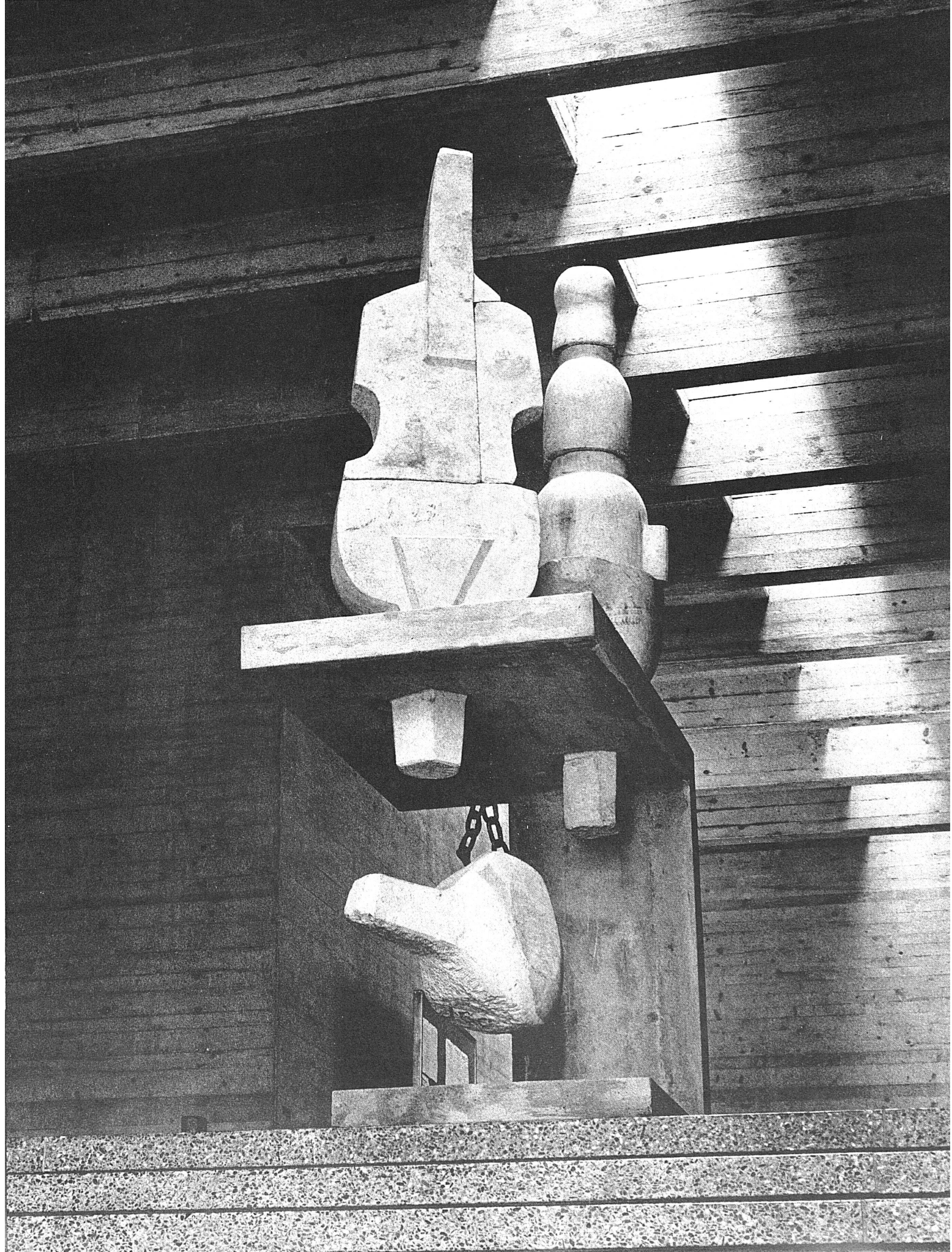
di neve, o cimentandosi in amichevoli gare sulle piste ghiacciate. — Sulle due pagine successive, giocatori di piastra su ghiaccio sul pattinodromo Yeoor a Montana-Crans, e corsa ippica nella neve sul lago ghiacciato di San Moritz

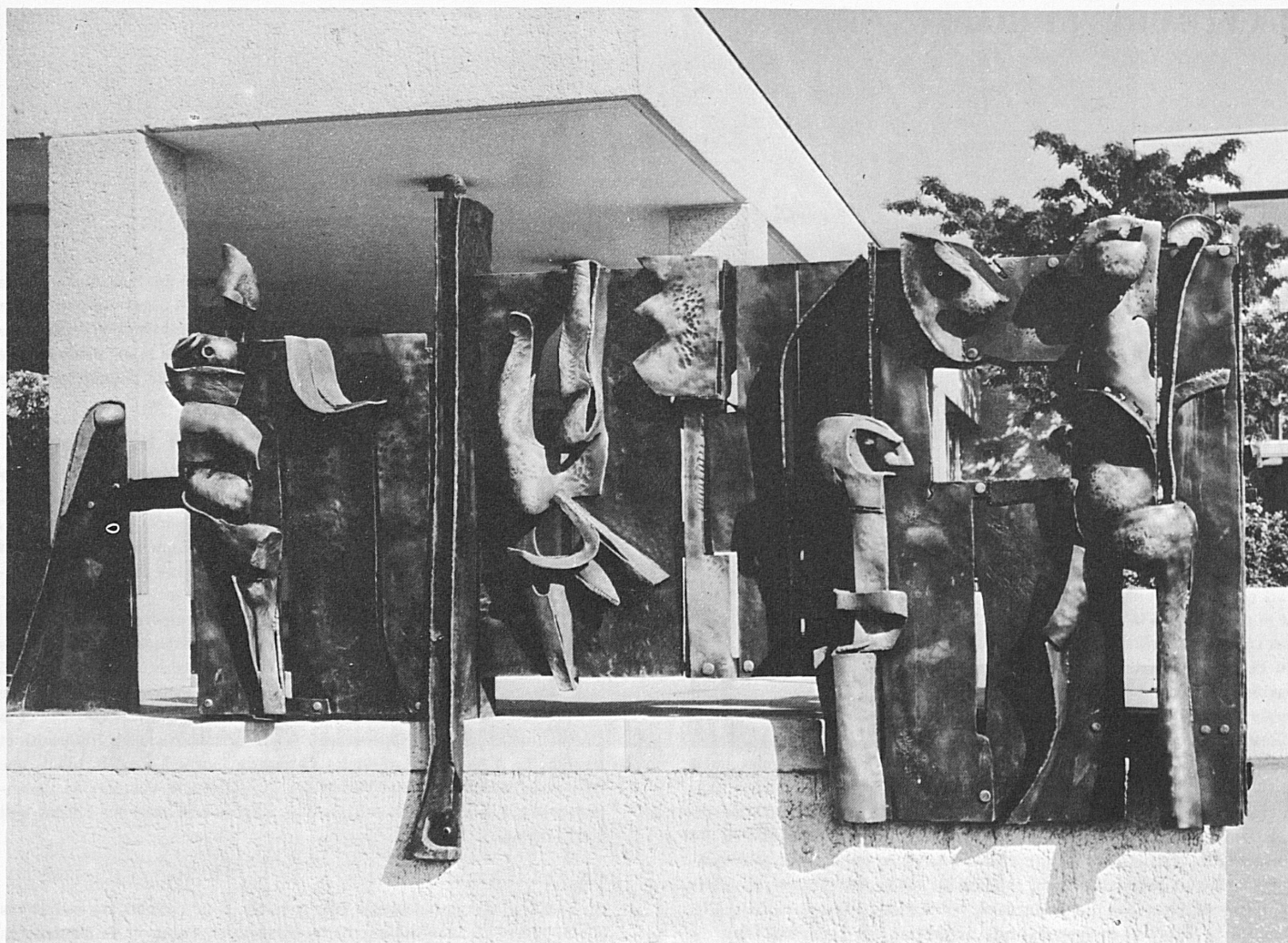
Vagar, en el sol invernal, por los Alpes suizos; vacaciones activas en una atmósfera que encanta también a los no deportistas, pues es una cosa seductora pasearse por la alfombra blanca de los senderos bien cuidados. — En las páginas siguientes, se ven jugadores de «Curling» en el patinadero Yeoor de Montana-Crans, así como una carrera de caballos en el lago de San Moritz

Strolling in the winter sun of the Swiss Alps, in an atmosphere that stimulates even non-skiers and non-skaters to holiday activities, refreshing walks over the white, levelled carpets of country paths or along the roads that lead to the various sporting attractions.—The following pages show curling in progress on the Yeoor rinks in Montana-Crans and a horse-race on the snowy surface of the frozen Lake of St.Moritz









Heutigem Kunstschaffen begegnet der Kunstfreund in manchen Städten und Dörfern der Schweiz, dem Musealen enthoben, vor allem in und an Schulbauten. So steht jetzt in der neuen Oberrealschule Rämibühl in Zürich (Bild links) ein Hauptwerk des Bildhauers Paul Speck (1896–1966): Es ist der «Camino», «eine Komposition aus aufgeschichteten und ineinandergefügten Formen von Kamin, Cello und Gefässen in phantastischer, fast surrealer Naturnähe» (Hans Chr. v. Tavel). – An die Phantasie der Kleinen appelliert vor dem Primarschulhaus im Rebacker, Herrliberg am Zürichsee, eine bemalte Eisenplastik von Silvio Mattioli, geb. 1929, mit Fabelgestalten, die bald an gepanzerte Ritter, bald an Totems aus Indianergeschichten oder an fast-nächtlichen Spuk gemahnen. Photos Roelli/Kasser SVZ

Les créations de l'art moderne ne sont plus confinées dans les musées, mais s'offrent en tous lieux au regard: sur les places, devant les bâtiments publics, les écoles des villages... Sur l'esplanade du Collège supérieur de Rämibühl, Zurich, se dresse le «camino» de Paul Speck (1896–1966), composition verticale de divers éléments: cheminée, violoncelle et récipient fantastique (Hans Chr. v. Tavel). – Devant l'école primaire du Rebacker, à Herrliberg, au bord du lac de Zurich, une sculpture de fer, colorée, de Silvio Mattioli (né en 1929) représentant des êtres fabuleux qui évoquent tantôt un chevalier dans son armure, tantôt un totem indien, stimule l'imagination des enfants

Testimonianze d'arte moderna s'offrono oggi agli intenditori in molte città e villaggi svizzeri, non soltanto nel chiuso dei musei, ma pure all'aperto, soprattutto in pubblici giardini o dinanzi ad edifici scolastici. A sinistra: «Camino», dello scultore Paul Speck (1896–1966), orna la Scuola secondaria superiore di Rämibühl, a Zurigo. Consta delle sagome sovrapposte, delineate con effetto quasi surrealista, di un camino, di un violoncello e di recipienti. – La composi-

zione di ferro dipinto, di Silvio Mattioli (nato nel 1929) davanti la scuola elementare di Rebacker, a Herrliberg, sul lago di Zurigo, è un insieme di forme fantasiose, evocatrici ora di cavalieri medievali, ora di totem indiani ed ora di maschere carnevalesche, atte a dar ali all'immaginazione dei bambini

En numerosas ciudades y poblaciones de Suiza, los amigos del arte pueden admirar creaciones artísticas modernas, ante todo dentro y fuera de las escuelas. La fotografía de la izquierda presenta «Camino», una composición de diversas formas de chimenea, violoncelo y recipientes del escultor Paul Speck (1896 a 1966), que adorna el nuevo Instituto de Rämibühl en Zurich. – En la escuela de primera enseñanza «im Rebacker», de Herrliberg a orillas del lago de Zurich, Silvio Mattioli, nacido en 1929, intenta despertar la fantasía de los pequeños, con su escultura de hierro pintado. Se trata de seres fabulosos que sugieren a la vez caballeros armados de corazas, totems de los cuentos de indios o mascaradas carnavalescas

The art lover will come across the productions of modern art in many Swiss towns and villages, not only in museums but outside, particularly in school buildings. One of the major works of the sculptor Paul Speck (1896–1966) can be viewed, for instance, in the new Modern Secondary School of Rämibühl, Zurich (left): it is his «Camino»—«a composition uniting the stacked and integrated forms of chimney, cello and vases in a fantastic, almost surreal fidelity to nature» (Hans Christian von Tavel).—A painted iron sculpture by Silvio Mattioli (born in 1929) placed in front of the Rebacker Primary School, Herrliberg (on the Lake of Zurich), appeals to the imagination of the children. Its figures of fable might be knights in armour, or totem poles out of stories of Red Indians, or perhaps only characters taking part in some carnival masquerade

«SUR LE PONT DE BÂLE, ON Y DANSE...»

Que ceux qui en ont le loisir se donnent la peine, cette année, d'aller à Bâle le 13 janvier. C'est un jeudi, jour plaisant qui déjà annonce la fin de semaine très prochaine. Ils ne constateront rien de particulier en parcourant la ville, mais nous leur conseillons de s'engager vers midi sur le pont du Rhin dit «moyen», la «Mittlere Brücke». Ils seront surpris par un étonnant contraste. Tout commence à l'endroit du pont où se dresse une petite tour en forme de chapelle: une foule dense qui déborde le long des rues et des quais du Petit-Bâle annonce qu'une fête se prépare. Vers midi, trois étranges silhouettes archaïques se mettent à danser au milieu du pont, en se dirigeant vers la rive droite du Rhin. Suivis d'un long cortège qui progresse en esquissant aussi des pas de danse, que rythme le martèlement des tambours, ce sont trois personnages héraldiques: un lion altier qui brandit son sceptre royal vert et blanc, le sauvage portant sur ses épaules un tronc de sapin déraciné et le griffon qui a le corps d'un lion et la tête et les ailes d'un aigle.

Ces trois figures géantes sont les emblèmes de trois «compagnies d'honneur du Petit-Bâle» dont les noms évoquent un très vénérable passé. La «compagnie d'honneur de la treille» se composait à l'origine de vigneron et de cultivateurs; elle exerçait sa surveillance sur les champs, les forêts et les étangs. Elle a pour porte-étendard le lion qui symbolise la force et l'autorité. C'est elle qui, cette année, fixe la fête commune des trois compagnies amies le 13 janvier, tandis que les deux autres la célébreront successivement, dans le cycle trisannuel, les 20 janvier 1973 et 27 janvier 1974. La seconde compagnie, sous l'ancienne dénomination «zur Häre», réunissait autrefois les pêcheurs, les chasseurs et les propriétaires terriens, qui avaient pour symbole la «Häre», piège utilisé pour capturer les cailles, les bécasses, les grives et autres oiseaux. Son porte-étendard, le sauvage, incarne la fécondité. Quant à la troisième compagnie, celle du griffon, elle assemblait sous cet emblème les métiers qui étaient à l'origine au service des monastères: meuniers, tanneurs, tisserands. Pour la première fois, ces trois compagnies d'honneur du Petit-Bâle — qui ne sont pas des corporations — peuvent être frères, à l'occasion de leur fête annuelle, d'avoir relaté leur histoire, leurs particularités et leur participation à cette fête populaire dans un beau livre richement illustré et intitulé «Vogel Gryff» (le Griffon), qui captive l'attention des amateurs en rendant hommage à la tradition citadine la plus ancienne de Suisse.

TRÉSORS D'ART AU MUSÉE DE LAUSANNE

De nombreux musées sont parfois obligés de retirer leurs collections de leurs salles pour faire place à d'importantes expositions. Tel est le cas notamment du Musée cantonal des beaux-arts de Lausanne, qui abrite tous les deux ans une exposition de tapisseries modernes dont le retentissement est international, tandis que ses propres trésors d'art restent souvent inconnus de nombreux visiteurs. On peut toutefois se réjouir cette année d'y voir exposée pour longtemps une sélection très représentative de la peinture ancienne et moderne. On y admire, entre autres, les œuvres des peintres vaudois depuis le XVIII^e siècle jusqu'à nos jours; nous citerons celles des frères Sablet, du très classique Charles Gleyre, de René Auberjonois, d'Ernest Biéler, François Bocion, R.Th. Bosshardt, Marius Borgeaud, Alfred Chavannes, E.F. David, Abraham Hermanjat, Louis Soutter et Félix Vallotton. Mais l'exposition ne se limite pas aux peintres du canton de Vaud; on y trouve aussi des toiles d'éminents artistes de toutes les régions de la Suisse: d'Albert Anker, de Ferdinand Hodler et de l'ancienne Ecole de Genève. Enfin les anciens maîtres hollandais et français y sont également représentés, ainsi que des peintres modernes de France, de Gustave Courbet à Henri Matisse.

Bien des visiteurs se demandent sans doute pourquoi l'imposant bâtiment, qui abrite non seulement le musée mais aussi la Bibliothèque cantonale et universitaire, et plusieurs salles et collections de l'Université, se nomme «Palais de Rumine». Ne nous attardons pas au terme de «palais», que justifient le style pompeux de la façade et l'escalier monumental qui le relie à

la place de la Riponne. Son nom évoque le souvenir du fondateur de cette œuvre architecturale, Gabriel de Rumine (1841-1871), qui mourut à l'âge de 30 ans et légua à la ville de Lausanne un million et demi de francs. Fils de Basile de Rumine, aristocrate russe qui avait acquis la nationalité suisse en 1862 à Lausanne, il poursuivit la généreuse activité philanthropique de son père et de sa mère, qui était d'origine princière russe,

ÉVÉNEMENTS DE LA VIE ARTISTIQUE ET MUSICALE

L'exposition des œuvres du peintre hollandais Piet Mondrian, qui s'ouvre le 26 janvier au Musée des beaux-arts de Berne, est un événement artistique d'un rayonnement exceptionnel. Cet artiste, qui vécut de 1872 à 1944, et a atteint, à travers les différentes tendances auxquelles il a adhéré et jusque dans ses compositions abstraites, un style d'une puissante et inimitable originalité, a exercé une influence considérable; ses créations plastiques concordent avec celles de l'architecture contemporaine.

Quant aux programmes de concerts dans les villes suisses, ils sont enrichis par la participation d'orchestres étrangers. On entendra tour à tour, du 25 au 28 janvier, à Genève, Zurich, Lausanne et Bâle, l'ensemble symphonique de la Radio de l'Allemagne du Nord, de Hambourg, qui exécutera, sous la direction de Hans Schmidt-Isserstedt, des œuvres de Haendel, Hindemith et Dvorak. Le 4 février, le «Sestetto Chigiano» jouera à Zurich, tandis que Bâle accueillera le 2 février l'Orchestre de musique de chambre de Baden-Baden et que le Philip Jones-Brass-Ensemble se fera entendre à Saint-Gall le 27 janvier.

UN PEINTRE MÉCÈNE

On sait que tout grand musée doit compter, pour enrichir ses collections par de nouvelles acquisitions, sur le dévouement d'amis et de bienfaiteurs qui l'aident à surmonter les inévitables obstacles financiers. Le «Kunsthau» de Zurich a rendu hommage, il y a quelques mois, à l'Association zurichoise des amis des beaux-arts qui, depuis 1918, acquiert des œuvres d'art ancien et moderne et les confie, avec une générosité exemplaire, à la garde permanente du «Kunsthau». Cette association a exposé récemment, pendant quelque temps, des œuvres importantes appartenant à ses membres, se signalant ainsi à l'attention du public comme une communauté active d'amis et de collectionneurs d'art moderne.

Mais voici qu'un artiste zurichois, décédé il y a deux ans, avait tenu aussi à témoigner son attachement pour le «Kunsthau»: on peut voir, jusqu'au 16 janvier, pour la première fois une riche collection des œuvres d'Otto Meister, un des peintres les plus renommés de Zurich, qui vécut de 1887 à 1969. Il a non seulement légué au «Kunsthau» une somme considérable, qui permettra d'en enrichir les collections, mais également ses propres toiles qui seront vendues et dont le produit de la vente s'ajoutera à son legs. Mais l'intérêt de cette exposition dépasse de beaucoup le sens que lui donne ce généreux mécénat, car elle est, du point de vue de l'art contemporain, extrêmement captivante. Il y a en effet longtemps qu'on n'a plus eu l'occasion d'admirer un ensemble des œuvres de ce remarquable artiste.

Formé à Paris à l'école des plus grands maîtres, Otto Meister eut soin de se familiariser aussi avec les formes d'art les plus diverses au cours de ses voyages à travers le monde, avant de revenir se fixer à Zurich, où il résida à Kilchberg depuis 1950, participant depuis lors à la vie artistique de sa ville natale par des expositions périodiques de ses œuvres. Après avoir abordé les genres les plus variés, il finit par vouer plus particulièrement son art à l'interprétation du paysage. Les forêts et les pâturages de la région limitrophe du canton de Zurich qui confine à la Suisse primitive furent ses sujets de prédilection; il y ajouta ceux de Caslano, au bord du lac de Lugano, où il passait chaque année plusieurs mois. Son sentiment si vif de la nature, exprimé par un art pictural fluide et harmonieux, s'est épanoui dans les admirables toiles qu'on peut voir au «Kunsthau». Cette exposition rend doublement hommage à Otto Meister: au peintre et au sincère et généreux ami des beaux-arts.

SWISS CULTURAL EVENTS

LIGHT-HEARTED ANTICS ON THE RHINE BRIDGE AT BASLE

This year it is particularly worth-while visiting Basle once again on January 13. The calendar decrees it shall be a Thursday on this occasion. A stroll through the centre of the city will reveal nothing unusual, however, but on arrival at the Middle Bridge over the Rhine towards noon an amazing transformation takes place: things appear normal as far as the centre of the bridge—by the chapel-like turrets—but on the other side, towards the Little Basle quarter of the city and along the bank, a milling throng gives evidence of a special occasion. Just before midday, three strange, primitive creatures perform their ritual dances on the bridge and then repeat their capers in Little Basle itself. The three figures, accompanied by their followers who dance and gyrate to the throb of pulsating drum rhythms, are the proud "Lion" with his green and white staff, the "Wild Man" with an uprooted fir-tree over his shoulders and the "Vogel Gryff", a griffin or mythical bird-like creature, half-lion, half-eagle, with huge wings. These enormous beings are the shield-bearers of the three honorary societies of Little Basle whose names recall a time-honoured past. The "zum Rebhaus" society originally consisted of vineyard workers together with farmers; it also had the task of watching over the fields, woods and ponds. Their standard-bearer, the Lion, is the symbol of strength and might. This society declares January 13 each time to be a common holiday for the three friendly societies, while the other two play the leading role in subsequent years on January 20 and 27 respectively. The second society bears the ancient title "zur Hären", which as a former association of anglers, hunters and land-owners refers to the snaring device for quail, snipe, thrushes and other species of birds, the "Häre". The "Wild Man" is a symbol of fertility. When the "zum Greifen" society employs the "Vogel Gryff" as shield-holder and emblem this fabulous creature bears witness to the dignity of the occupations formerly in the service of the monastery (miller, tanner, weaver). For the first time, the three Little Basle honorary societies, which date from the Middle Ages and are not guilds, can this time point out at their festival that their history, character and participation have even been officially recorded in their own illustrated book "Vogel Gryff". They have preserved to this day the most ancient city folk custom in Switzerland.

- 4 Auf der Fahrt von Genf nach Bern und Basel, mit den Fernzielen Dortmund—Hannover/Amsterdam/Hoek van Holland (London), rollt der Trans-Europ-Express (TEE) «Rheingold» nach dem ersten Halt in Lausanne durch das Weinbaugebiet von Lavaux. Photo Blanchard

Le convoi du Trans-Europ-Express (TEE) «Rheingold» qui relie Genève — via Lausanne, Berne et Bâle — à diverses destinations: Dortmund/Hanovre/Amsterdam/Hoek van Holland (Londres), traverse les vignes enneigées du Lavaux

Lasciata da poco Losanna, il TEE (Trans-Europ-Express) «Rheingold» traversa i vigneti del Lavaux diretto a Berna e a Basilea. I suoi traguardi ultimi si trovano ben oltre la frontiera svizzera: sono Dortmund—Hannover/Amsterdam/Hoek van Holland e Londra

En la línea de Ginebra a Berna y Basilea —con las estaciones destinatarias lejanas de Dortmund, Hanóver, Amsterdam, Hoek van Holland (Londres)— el tren Trans-Europ-Express (TEE) «Rheingold» atraviesa los viñedos de Lavaux, después de la primera parada en Lausana

On its way from Geneva to Berne and Basle, and beyond to Dortmund—Hanover/Amsterdam/Hoek van Holland (London), the Trans-Europ-Express "Rheingold" gains speed—after a first stop in Lausanne—in the wine-growing region of Lavaux

MUSEUM TREASURES IN LAUSANNE

It is often the fate of many art museums to have to remove part of the collections on display in their premises to make room for important temporary exhibitions. This is true of the Museum of Art in the capital city of the Canton of Vaud, Lausanne, where, for instance, the biennial exhibitions of modern tapestries attract international interest while its own private collections remain unseen by many visitors to the city. It may, therefore, be noted with pleasure that a representative selection from the collection of

earlier and modern art is currently to remain on show for an extended period. Works by Vaud artists from the 18th century to the present day can now again be admired, including pictures by the Sablet brothers and major works by the classicist Charles Gleyre and by René Auberjonois, Ernest Biéler, François Bocion, R.Th.Bosshardt, Marius Borgeaud, Alfred Chavannes, E.F.David, Abraham Hermentat, Louis Soutter and Félix Vallotton. Glimpses of art from other parts of Switzerland are provided by the works of Albert Anker, Ferdinand Hodler and the older school of painting in Geneva. Then there are also old Dutch and French masters and modern French art, from Gustave Courbet to Henri Matisse. Many visitors may ask why the imposing structure which also houses the cantonal library, further collections and rooms of the university, bears the name "Palais de Rumine". The term "Palais" is well suited to the ostentatious façade and the monumental flight of steps from the Place de la Riponne. For the memory of the founder of the establishment lives on. Gabriel de Rumine, who lived only to the age of thirty (1841 to 1871), bequeathed one-and-a-half million francs to the city of Lausanne. As a philanthropist he continued the worthy cause initiated by his parents. His father was Basile de Rumine, a Russian nobleman, who settled in Lausanne in 1862. His wife, a Russian princess and likewise philanthropist, established a permanent memorial in Lausanne.

DIVERSITY OF ARTISTIC AND MUSICAL ACTIVITIES

The exhibition of works by the Dutch painter, Piet Mondrian, opening on January 26 at the Berne Museum of Art may be considered an event to arouse wide interest. This artist, who lived from 1872 to 1944 and achieved a thoroughly original, unmistakable form of abstract composition resulting from various art styles, exerted a powerful influence since his designs harmonised with the architecture of his day.

The programme of concerts in Swiss towns is given particular distinction by the appearance of foreign ensembles. Worthy of special mention is the concert tour to be made by the North German Radio Symphony Orchestra of Hamburg which is to play on successive evenings between January 25 and 28 in Geneva, Zurich, Lausanne and Basle. Hans Schmidt-Isserstedt conducts works by Händel, Hindemith and Dvořák. On February 4 the Sestetto Chigiano is to appear in Zurich while in Basle the chamber music ensemble of Baden-Baden can be heard on February 2 and in St.Gall the Philip Jones Brass Ensemble will play on January 27.

A PAINTER AS PATRON

Every large museum requires a circle of friends and benefactors to help it build up its connections with important new acquisitions despite sundry material difficulties. The Zurich Art Gallery was able to draw attention to the "Art Lovers Association of Zurich" a few months ago, which has procured old and modern works of art since 1918 and generously loaned them to the Art Gallery on a permanent basis. Following this display of works in the possession of members of the Association—which revealed it to be a society of active friends and collectors of modern art—it is now possible to become familiar with a Zurich artist who died a good two years ago and who had the future of the Art Gallery very much at heart. A comprehensive selection from the private artistic legacy of Otto Meister, who lived from 1887 to 1969 and who was among the most respected Zurich painters, can now be seen for the first time until January 16. He bequeathed a substantial sum to the Art Gallery with which the collections could be gratifyingly enlarged. Now, however, his own pictures can also be sold for the benefit of the gallery collection fund. Truly a generous way of patronizing the artistic life of the city! The exhibition also has an unexpected special attraction in that works by Otto Meister have not been exhibited for a long time. Instructed by leading artists in Paris and made acquainted with world art during the course of extensive travels, Otto Meister lived in Zurich, from 1950 in Kilchberg, and participated regularly with exhibitions over a long period in the artistic life of the city. Thematically diverse, his work latterly experienced a marked emphasis on the landscape. He loved the silent woods and the marshy landscapes bordering the Canton of Zurich and Central Switzerland; he also spent several months each year in Caslano by Lake Lugano. His fluent, harmonic painting style was combined with a genuine love of nature and many collectors will wish to take the opportunity of acquiring a work by this engaging artist. Otto Meister has once again given evidence of his painting talents and, furthermore, of his life as a generous patron of the arts.